

Illyrisches Blatt

zum Nutzen und Vergnügen.

19

Freitag den 11. May 1827.

An die Literatoren und Freunde der Wissenschaften in Krain.

Multorum disce exemplo, quae facta sequaris —
Catull.

Wohl warm um's Herz muß es jedem patriotisch gesinnten Krainer werden, wenn er sieht, wie unter dem mächtigen Schutze einer väterlichen Regierung, und den unmittelbaren Einwirkungen eines weisen Stellvertreters unseres allergnädigsten Monarchen, das Gute auf heimatlichen Boden so schön gedeiht, und emporstrebt. Wer möchte da nicht aus vollen Kräften mit Rath und That mitwirken! Viel — unläugbar viel ist durch verhängnißvolle Ereignisse versäumt worden, und unläugbar haben andere Provinzen, durch glückliche Umstände begünstigt, einen Vorsprung gewonnen; doch der Allgütige hat auch unserer Heimath seinen Segen zugewandt, und Kunst und Wissenschaften blühen wieder wie vor und ehe. Das Wiedererwachen der, im Jahre 1693 als Academie der Operosen gegründeten, nachmaligen k. k. Gesellschaft des Ackerbau's, der Künste und Wissenschaften, dann der erweislich schon im Jahre 1702 bestandenen philharmonischen Gesellschaft, und das Entstehen des rühmlichen Vereins zur Begründung eines Landesmuseums sind sprechende Beweise. Wenn den dringendsten Bedürfnissen abgeholfen ist, werden neue fühlbar, dem Mangel aber möglichst abzuhelfen, ist ein uraltes Gesetz der Natur. Mögen jene, denen an der Ehre des Landes Krain, wie weiland unserem Balvasor, ernstlich gelegen, die gute Absicht

nicht verkennen, mit der wir sie auf ein Paar Werke aufmerksam machen, die unser krainisches Vaterland noch immer, wiewohl schwer entbehrt, die aber die nachbarliche Steyermark dem rastlosen Fleiße eines Einzelnen verdankt. Der thätige Steyermärker Carl Schmuß *) hat nämlich sein Vaterland mit einem historisch — statistisch — topographischen Lexikon von Steyermark in 4 Bänden, bereits beschenkt, und ein Directorium diplomaticum ducatus Styriae ist die gegenwärtige Beschäftigung seines Privatfleißes.

Welche Theilnahme das Lexikon im In- und Auslande, bey Hoch- und Niedersand, beweiset zureichend das Pränumeranten-Verzeichniß. Es ist aber auch sämmtlichen Behörden des Landes, den Gutbesitzern, den mit der Catastralvermessung beauftragten Individuen, und überhaupt jedem gebildeten Mann, der sich von diesem interessanten Lande eine gründliche Kenntniß verschaffen will, höchst nützlich, ja unentbehrlich. Über 10,000 Artikel sind, lexikalisch aneinander gereicht, mit Beharrlichkeit, Fleiß und Geduld vom edel denkenden und gebildeten Verfasser durch die mühsame Durcharbeitung von mehr als 250 Werken, von meh-

*) Herr Carl Schmuß, emeritirter k. k. Hauptmann, Gutsbesitzer, Centralauschuß der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steyermark, Corresp. Mitglied der k. k. Ackerbau-Gesellschaft in Kärnten, Director des Lesevereins am Joaneum zu Grätz, ist zwar ein gebornener Steyermärker, doch aus einem krainischen Geschlechte, auch Corresp. Mitglied der k. k. Landw. Gesellschaft in Krain. Seines ruhmwürdigen Lebens und Wirkens geschah bereits im Jahre 1821 im Conversationsblatte Nr. 68 Seite 805 in 808, ehrenvolle Erwähnung.

verer Vollen Manufcripten, und durch die Sammlung auf seinen Reisen im Lande zusammen getragen, und mit mehr als 80,000 ungedruckten Daten bereichert worden. Alle Kreise, Städte, Märkte, Herrschaften, Güter, Gülten, Freysige, Dörfer, Gemeinden, Weinbergsgenden, Berge, Alpen, Thäler, Ebenen, Flüsse, Bäche, See'n, Mineralquellen, Bisthümer, Decanate, Pfarren, Localien, Filialen, Capellen, Stifter, Klöster, Comenden, Bethhäuser, adeliche Familien, Schriftsteller, Künstler, Bergwerke, Hämmer, Drahtzüge, Fabriken, Glashütten, die Reichen der Landesfürsten, Gouverneure, Landeshauptleute, commandirender Generale, Bischöfe, Äbte, Abtissinnen, Commandeur; ein ungemeiner Reichthum von historisch, statistisch-topographischen Daten, liefern dem Gelehrten, wie dem bloß Wissbegierigen zureichenden Stoff zur Belehrung oder weitem Forschung in diesem oder jenem Zweige. Der Verfasser ist bey diesem Unternehmen vielseitig unterstützt worden, dessen er dankbar im Werke erwähnt; wer wollte aber auch bey solchen Anlasse nicht freudig die Hand biethen?! Und somit rühmt sich die Steyermark eines historisch-statistisch-topographischen Lexicons, wie vielleicht keine andere Provinz.

Von nicht minderer, gewisser Maßen von größerer Wichtigkeit noch ist das zweyte, nach der Vollendung strebende Werk des rastlosen Steyermärker, sein genanntes Directorium diplomaticum für Steyermark. Dasselbe besteht derzeit, als Manuscript, aus beyläufig 20,000 ganz gleich beschnittenen Octavblättern, in 24 handdicken bandartigen Portofeuilles. Auf diesen Blättern sind alle, die Steyermark, ihre Regenten, oder adeliche Familien betreffende Urkunden so excerptirt, daß künftige Geschichtsforscher ohne Zeitverlust, in Verfassung genealogischer oder topographischer Gegenstände kaum mehr nöthig haben werden, die oft schwer zugänglichen Originale nachzusehen, um entweder eine allgemeine pragmatische Geschichte des Landes oder einer Familie, oder einer Stadt, eines Marktes oder Ortes zu verfassen.

Das in chronologischer Ordnung liegende Blatt enthält Jahr, Tag, Ort der ausgestellten Urkunde, und wer sie ausstellte, mit allen seinen Titeln und

Verwandtschaften, wie sie die Urkunde nennt; weiter, wer empfängt, wer genehmigt, wer Zeuge war, wer gesiegelt hat, und um was es sich handelt, wenn es nöthig ist mit wörtlichen Stellen aus der Urkunde. Auch wird bemerkt, ob die Urkunde Original oder Copie, auf Papier oder Pergament, geschrieben oder gedruckt war, und wo sie sich vorfindet. Des Zustandes der Siegel wird erwähnt, und eine Zeichnung beygefügt, jedoch nur ein Mal, wenn dasselbe öfter vorkommt. Da die Urkunden auf Octavblätter excerptirt sind, wovon wenn es die Umstände erlauben, auch oft mehrere von dem nämlichen Jahre auf einem Blatte vorkommen, so können immer neue Blätter eingeschaltet werden, ohne die chronologische Ordnung zu stören. Zur leichtern Übersicht und augenblicklichen Benützung des Werkes begleiten es drey Register, nämlich ein Personen-, ein Orts-, und ein Sachen-Register. — Wer wollte da die Nützlichkeit dieses Werkes verkennen?

Dies unternimmt ein einzelner Steyermärker zum Nutzen und zur Ehre seines Vaterlandes; ein Gleiches könnte, zum mindesten durch vereinte Kräfte auch in unserm guten Vaterlande geschehen: Krain hat ja der fähigen Köpfe genug, die so glücklich sind, an der Quelle zu seyn, und an die das Vaterland mit Recht Forderungen machen kann. An Materialien fehlt es auch nicht, man braucht sie nur aufzusuchen, ja wohl gar nur zur Hand zu nehmen. Herr Gutsinhaber Schmuß hat sich edelmüthig erklärt, aus seinem Urkundenbuche, wiewohl noch Manuscript, die auf Krain Bezug nehmenden Urkunden-Auszüge, deren es bey 1000 an der Zahl geben dürfte, sogleich mitzutheilen, wenn zu einem ähnlichen Werke für Krain gesammelt werden wollte. Die Sache wäre ja hiermit schon halb gewonnen. Möchten demnach jene, welche Beruf oder Neigung und Kenntnisse dazu eignen, diesen Anlaß willkommen nennen, und mit ernstlichem Vorsatz zu einem wie zum andern dieser sehr nützlichen Werke Hand anlegen. Der Dank der Mit- und Nachwelt, wird der schönste Lohn seines Strebens seyn.

Ueber die Expeditionen nach dem Polarmeere und die Entdeckungen im Norden unserer Erde.

(Fortsetzung).

Obwohl schon so viele Seereisen, in der Absicht einen kürzeren Weg nach China und Indien zu finden, vergeblich unternommen wurden; so gab es dennoch, so wohl Gelehrte als Seefahrer, welche an die Möglichkeit einer nordwestlichen Durchfahrt glaubten. Besaß aber je einer die Eigenschaften, ein so schweres Unternehmen auszuführen, so war es gewiß der berühmte aber unglückliche Hudson. Er unternahm seine erste Reise im Jahre 1607 auf dem Schiffe *Hopewell*, das nur mit zehn Matrosen bemannt war. Er segelte längs der Ostküste von Grönland gerade dem Norden zu, überschritt den 80. Grad Breite, landete an der Küste von Spitzbergen, und drang in der Mitte des Julius bis zum 82. Grad nördlicher Breite vor. Plötzlich faßte er den Entschluß, nordwestlich zu segeln, in der Hoffnung Grönland zu umschiffen, und durch die *Davisstraße* zurückzukommen; allein er fand an der Küste Grönlands so viel Eis, daß er seinen Plan aufgeben und nach England zurückkehren mußte. Auf seiner zweyten Reise wollte er eine Durchfahrt zwischen Spitzbergen und *Nova-Zemlia* suchen, fand aber so dichtes Standeis, daß er seinen Plan aufzugeben, und sich zur Rückkehr genöthigt sah. Da sich ihm solcher Weise keine Durchfahrt im Norden und N. O. zeigte, so beschloß er sie im N. W. zu suchen. Im Jahre 1610 trat er daher seine dritte Reise an. Er segelte zuerst an der Südküste Grönlands hin, gerieth bald darauf in eine Straße, und von da in eine große Bay, die noch jetzt seinen Namen trägt. Er richtete immer westlich seinen Lauf, und erreichte endlich die S. W. Seite der Bay. Da aber die Jahreszeit zu stark vorgerückt war, so suchte er einen Hafen auf, und beschloß, nachdem er einen solchen in der so genannten *St. James-Bay* gefunden hatte, dort zu überwintern. Im folgenden Sommer setzte Hudson die Untersuchung der Bai fort; aber bald nach dem Absegeln des Schiffes, revoltirte seine Mannschaft und setzte ihn, seinen Sohn mit noch sieben anderen Personen aus. Man gab ihnen nur sehr wenig Lebensmittel und überließ sie ihrem

schrecklichen Schicksale. Doch die Rebellen entgingen der gerechten Strafe nicht, sie wurden von den *Esquimaux* erschlagen, und nur Wenige kamen nach England zurück.

Die Hoffnung in der von Hudson entdeckten Bay, die lang ersehnte Durchfahrt nach den indischen Gewässern zu finden, und zugleich der Wunsch ihn und seine unglücklichen Gefährten von ihrem Elende zu erlösen, veranlaßten, eine neue Expedition. Zwey Schiffe wurden unter dem Commando des *Thomas Button* dahin abgeschickt, die aber außer der Entdeckung einiger Inseln und Bayen keinen ihrer Zwecke erreichten. Neues Licht in die Dunkelheit des Nordens brachte *Robert Bylot* und dessen Steuermann *William Baffin*. Diese entwarfen den Plan die gemuthmaßte Durchfahrt jenseits der *Davisstraße* zu suchen. Sie stachen mit einem ausgerüsteten Schiffe im Jahre 1616 in die See, steuerten auf die Westküste Grönlands zu, und segelten ihre Richtung immer gegen Norden nehmend bis zum 78. Grad nördlicher Breite. Hier bemerkten sie, daß die Küste eine Strecke gegen Westen, und bald darauf wieder gegen Süden liefe. Sie folgten dem Laufe der Küste und befanden sich unter dem 65. Grad nördlicher Breite wieder in der *Davisstraße*. Das von dieser Straße aus nach Norden sich erstreckende Bienenmeer erhielt den Namen der *Baffins-Bay*. Weniger interessant an Entdeckungen sind die, von dem dänischen Capitän *Munk* im Jahre 1619, und von den Engländern *Fox* und *James* 1631 zur Erforschung einer nordwestlichen Durchfahrt unternommenen Seereisen. Von gleichem Erfolge war auch die unter dem Capitän *Gilson* im Jahre 1668 nach der *Hudsons-Bay* ausgesendete Expedition, so wie jene, welche 1676 der Capitän *Wood* unternahm, um noch ein Mal eine Durchfahrt zwischen den Spitzbergen und *Nova-Zemlia* zu versuchen.

Seit dieser Zeit fing der Glaube an die Möglichkeit einer nordöstlichen Durchfahrt allmählig an abzunehmen, ja man verfiel sogar auf das Gegentheil, und stellte die Meinung auf, Asien hänge im N. O. mit Amerika zusammen, und beyde Welttheile bildeten ein Continent. Diese Meinung ist bey allen Gelehrten so

unumtöblich geworden, daß man auf sie bey Verfertigung der Erdgloben Rücksicht nahm, und die Küste von Californien quer nach Nordwesten bis nach Asien hin fortlaufen ließ. Endlich erweckte der russische Historiograph Müller durch die Herausgabe des Reiseberichtes des Kosaken Simon Deschnew die Aufmerksamkeit der russischen Regierung. Er fand nämlich 1736 in den Archiven von Jakuzk den Bericht der abenteuerlichen Reise des eben erwähnten Kosaken Simon Deschnew welche dieser im Jahre 1648 von der Mündung des Kolyma auf einem elenden Boote um das Cap Schelagkoi und Eschuktshoi Nos unternahm und zuletzt in den Anadyr einlief. Durch diese Seefahrt war also erwiesen, daß Asien in Nordosten nicht mit Amerika zusammenhänge. Da man indessen der Aussage dieses Kosaken wenig Glauben beymaß, so ward im Jahre 1741 der Däne Behring von der russischen Regierung zur Untersuchung der nordöstlichen Küste Asiens abgesendet. Er fand wirklich unter dem 66. Grad nördlicher Breite die Meerenge, welche Asien von Amerika trennt, und dort wo sie am schmalsten ist, nicht mehr als 10 deutsche Meilen breit ist. Stürme und Krankheit hinderten ihn seine Fahrt fortzusetzen; er ward zuletzt auf eine wüste Insel geworfen, auf der er auch starb. Man ehrte sein Andenken dadurch, daß man der gefundenen Meerenge den Nahmen Behring's-Strasse gab.

Gaben die Engländer gleich ihre Seefahrten nach N. O. zur Entdeckung eines kürzeren Weges nach China auf, so fanden sich dagegen noch immer sehr viele welche mit Wärme die Möglichkeit einer nordwestlichen Durchfahrt theils vertheidigten, theils hofften. Scroggs und später Middleton liefen im Norden der Hudsonsbay auf Entdeckungen aus. Letzterer glaubte unter dem 66. Grad nördlicher Breite wirklich die lang ersehnte Durchfahrt gefunden zu haben; es war aber nur eine Bay, die nachdem man sie 30 Meilen höher hinauf untersucht hatte, rings vom Lande umgeben war, und den Nahmen Wagerbay erhielt. Weiter nördlicher fand Middleton noch die Repulse-Bay, umsegelte dann zum erstenmahle

die Insel Southampton und kehrte darauf 1742 nach England zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Niederlassung auf der Küste von Spizbergen.

Die ehemahligen Niederlassungen der Holländer auf den nördlichen Küsten von Spizbergen zu Smeerenburg, waren seit einem Jahrhundert verlassen worden; die Wallfische hatten sich dort wegen der zu zerstörenden Jagd ungemein vermindert. Aber ein englischer Kaufmann, der in Hammerfest in Norwegen angesiedelt ist, und Crown heißt, hat auf Spizbergen eine kleine Colonie gegründet. Sie besteht aus 25 Individuen, Lappländern und Norwegern, denen es obliegt, Kennthiere, Füchse und andere Pelzwerk tragende Thiere zu erlegen, wovon es in diesem öden Lande wimmelt, und die von einem weiter östlich gelegenen großen Lande dahin gekommen zu seyn scheinen. Der Bruder des Herrn Crown steht an der Spitze dieser Colonie. Es sind dort sehr bequem eingerichtete Hütten erbaut worden, das Klima ist gesund, und seit den zwey bis drey Jahren, seit denen diese Niederlassung gegründet wurde, ist nicht ein einziger Mensch gestorben, und nicht ein Einziger wurde von irgend einer Krankheit befallen. Die Kälte war so wenig streng, daß die Jäger, mit Ausnahme Eines, alle Tage auf die Jagd gehen konnten. Ein Schiff führt jährlich Lebensmittel zu, und bringt das gewonnene Pelzwerk nach Hammerfest. Der wackere Parry besucht auf seiner neuen Reise nach dem Nordpol bekanntlich zu vörderst Spizbergen. Wir können den interessantesten Nachrichten nunmehr von diesem kühnen Manne entgegensehen.

M i s c e l l e n.

Ein Brief kam in B. . mit der Post an, dessen Aufschrift lautet:

„An den Herrn Sohn der goldnen Adlerwitwe.“